



Im Bücherforum wurde eifrig geschmökert. Das freute besonders Förderkreisvorsitzenden Heinz Uekermann. (Foto: erö)

Lesekönige wurden gekrönt

Bücherwurmfest fand wieder großen Anklang

Mitterfels. (erö) Das Bücherwurmfest gehört schon zur guten Tradition des Förderkreises Öffentliche Bücherei, die sich am Wochenende in der Öffentlichkeit präsentierte. Gekrönt wurden die Lesekönige und -königinnen und geboten wurde Wissenswertes rund ums Buch.

Nach der Begrüßung der Gäste durch Vorsitzenden Heinz Uekermann schritt Christine Mandl vom Vorstand zur Tat und setzte den Leseköniginnen 2010 Sofia Wanninger (130 Buchausleihen) und Pamela Suljic (111 Ausleihen) die Krone aufs Haupt. Zu Lesekönigen wurden Michael Wanninger (102 Ausleihen) und David Karsumke (99 Ausleihen) gekrönt. Sie erhielten jeweils einen Büchergutschein zum Geschenk. Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz: Die Damen des Bücherei-teams boten ein umfangreiches Kuchen- und Getränke-Buffer an.

In der Bücherei konnte man sich in Ruhe umschaun, in den verschie-

denen Büchern, vom Sach- und Kinderbuch über Krimis bis hin zu schöner Literatur, schmökern und jede Menge Lesestoff mit nach Hause nehmen. Im Leseforum versammelten sich besonders viele jugendliche Leser: Hier war eine interessante Buchausstellung zum Thema „Herbst und Garten“ zu sehen. Auch die Bücherflohmarktecke mit einer Menge von Lesestoff zu Schnäppchenpreisen war geöffnet.

In der Schul-Aula folgte noch etwas Besonderes: Unter der Regie von Ramona Brandner führten einige Jugendliche ein Theaterstück auf. Unter dem Titel „Hanni und Nanni modern“ zeigten sie die Problematik eines behinderten Mädchens und hatten auch eine Lösung parat: ein Benefizkonzert mit Tanzshow zugunsten der kranken Freundin. Da waren die jungen Darsteller ganz in ihrem Element. Geöffnet ist die öffentliche Bücherei jeden Donnerstag von 16 bis 17 Uhr und jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr.

■ Kulturszene



In Oberalteich beeindruckte sie einmal mehr mit ihrer Stimme: Steffi Denk mit den „Flexible Friends“. (Foto: erö)

Stimme als Instrument

Im Handel spricht man von Stammkundschaft. Sie bildet das Rückgrat des Unternehmens und testet Neuerungen im Sortiment oder in der Verkaufsstrategie als erste und hält dem Unternehmen auch in schwierigen Zeiten die Treue. Im künstlerischen Bereich, besonders in der Musik, nennen sich die Stammkunden Fan-Gemeinde. Sie ist bei jedem erreichbaren Konzert zugegen und ist sensibler Indikator für Veränderungen des Auftretens, des Musikstils, der Wirkung der Künstlerin, des Künstlers auf das Publikum, sie tut den Akteuren ihre Meinung kund und bildet so ein wichtiges Korrektiv einer künstlerischen Laufbahn. Steffi Denk und ihre Begleitmusiker, die „Flexible Friends“, haben seit vielen Jahren so eine treue Fan-Gemeinde, welche, dies ist besonders bemerkenswert, im Laufe der Zeit nicht schrumpft. Wie es bei vielen anderen Künstlern des Musik- und Showgeschäfts geschieht, sondern stetig zunimmt.

Dies geschieht bei Steffi Denk nicht durch übertriebene Werbung, vielmehr durch ihr stimmliches Potenzial, das sie ohne jegliche Abstriche in den mannigfaltigen Richtungen ihrer Musik stilsicher einzusetzen vermag. Weder in Swing noch in Jazz, Schlager und Chanson leistet sich Steffi Denk auch nur die geringste Schwäche. Gefühlvoll und nachdenklich, kräftig und expressiv,

immer findet sie die passende Interpretation. Einsam und verlassen stünde eine Sängerin auf der Bühne, wären die künstlerischen Leistungen ihrer Instrumentalbegleiter in einem Missverhältnis zur musikalischen Ausdruckskraft.

Wer die Musik der „Flexible Friends“ kennt, ihre virtuose Instrumentenbeherrschung, ihr Einfühlungsvermögen in den Vortrag der Sängerin, ihr absolutes Rhythmusgefühl, ihre Fähigkeit von einem Augenblick auf den anderen stilistisch umzuschalten, weiß, dass diese Befürchtung bei Martin „Möpl“ Jungmyer, Saxophon, Robert Ziegler, Flügelhorn, Akkordeon und Piano, Michael „Scotty“ Gottwald, Schlagzeug und Markus Fritsch, Bass, völlig unangebracht ist.

Beeindruckend die Solo-Einlagen dieser Musiker. Doch es war noch ein weiteres Instrument in diesem Konzert, welches nicht von den „Flexible Friends“ gespielt wurde, sondern von Steffi Denk selbst, bestehend nicht aus Metall, auch nicht aus Holz, sondern aus Stimme und Händen, ein Saxophon täuschend echt nachahmend. Toll! In lustig-witzigem Plauderton unter Freunden unterhielt Steffi Denk die Gäste im vollbesetzten Kulturforum Oberalteich mit Augenzwinkern und kurzweilig. Ein vergnüglicher Abend mit hervorragenden Musikern und einer Steffi Denk, die wahrlich nicht ohne Grund auf eine große Fan-Gemeinde blicken kann. *Theodor Auer*

„A g'machte Wies'n“

Geiselhöring: Glanzvoller Auftritt des Kabarettisten Günther Grünwald

(aha) Mehrere hundert Besucher aus nah und fern waren am Donnerstagabend in die Geiselhöringer Labertalhalle gekommen, um den von vielen Fernsehauftritten, unter anderem der „Freitags-Comedy“, her bekannten bayerischen Kabarettisten Günther Grünwald einmal live zu erleben. Sie brauchten ihr Kommen keinesfalls zu bereuen. Denn der wortgewandte und schauspielerisch großartige Künstler zog alle Register seines kabarettistischen Könnens und faszinierte fast zwei Stunden lang das Publikum, sodass der Auftritt für ihn einfach „a g'machte Wies'n“ wurde.

Eine gähnend leere Bühne mit einem schwarzen Vorhang im Hintergrund, der die Turnhallenwand verdeckt – das ist alles, was Günther Grünwald für seinen Auftritt benötigt. Ach ja, eine kleine Flasche mit Mineralwasser bringt er noch mit aufs von grellen Scheinwerfern erleuchtete Podest in der Labertalhalle. Einen einzigen und winzigen Schluck daraus benötigt er freilich nur für die gern gewährte Zugabe nach Ende des offiziellen Programmteils, obwohl er fast zwei Stunden lang mehr oder weniger wie ein Maschinengewehr redet, gestikuliert, schauspielert, blödelnd oder Grimassen schneidet.

Als wenn er ein Hellseher wäre, konstatiert er bereits in seinen ersten Worten auf der Bühne, dass sein Geiselhöringer Auftritt für ihn auf alle Fälle „a g'machte Wies'n“ werde. Das habe er sofort beim Betreten der Halle bei einem Blick auf das Publikum gespürt, macht er sich dieses gewogen. Das geht auch sofort bei seinem ersten Plauderthema „reservierter Platz“ beim Zufahren mit und ergötzt sich dabei am Typ des „pensionierten Oberstudienrats“, der ihn vom Platz zwar vertreibt, aber dafür auch nicht merkt, dass er nicht nur in die falsche Richtung, sondern auch im falschen Zug und am falschen Tag fährt. Womit Grün-



Vollblut-Kabarettist Günther Grünwald trat auf. (Foto: aha)

wald schließlich seine Gaudi hat und gerne auf einem anderen Sitz im Abteil Platz nimmt.

Und dann wechseln die Themen Schlag auf Schlag. Die Bierdimpfel „Alois und Sepp“ lösen beim Schutterwirt in Ingolstadt einen „Aufruhr“ der Islamisten aus, bei dem sogar dann weltweit „Schmutterwirt-Fahnen“ verbrannt werden. („Wo krieg die bloß alle so schnell die Fahnen her? Gibt's da a Geschäft für Aufruhrbedarf?“) Mimischen Spott und herrlich bissige Kommentare ergießt Grünwald über die Handy-Gewohnheiten und die Fotografiersucht der Jugend von heute und das Verhalten von deren Eltern, wobei er zu dem einfachen Schluss kommt: „Depperte Kinder hab'n aa immer depperte Eltern.“ Dann verwandelt er sich in einer schauspielerischen Meisterleistung in seinen ungeliebten, weil immer besoffenen „Onkel Hans“, der unbedingt beim Tag der offenen Tür in der Klinik auf der Pathologie – wie in Fernsehkrimis üblich – die Schubladen der Leichenkühlfächer herausziehen will. Ein weiteres ergiebiges und ziemlich schlüpfriges Thema waren anschließend die Erotik-Kanäle des digitalen Fernsehens, die ihn einigermaßen verwirren: „Die Weiber sag'n, allerwei i soll's anrufen, derweil kenn ich's doch gar net. Was soll i mit dene überhaupts red'n?“

Nach der Pause wagt sich Günther Grünwald kabarettistisch gar aufs politische Parkett und schildert in einer grandiosen Hitler-Parodie, wie ihm ein kleines Stück Isolierband – das er als schwarzen Schnauzband sich angeklebt habe und damit zum Führer-Double geworden sei – bei einer Versammlung der rechten Szene gerade noch das Leben gerettet habe. Was er allgemein von dieser politischen Richtung hält, sagt er freilich knallhart: „Wenn's keine Arschgeigen gäbe, gäb's auch keine Nazis.“ Danach wechselt er wieder ins leichte Genre, als er über die Vor- und Nachteile der Katzenklappe („Eine geniale Erfindung: eine Tür in einer Tür“) blödelnd und in diesem Zusammenhang auch die Hartnäckigkeit mancher „Zeugen Jehovas“ aufs Korn nimmt. Schließlich blendet der Kabarettist in die Anfänge seiner Karriere zurück und fabuliert von einem Auftritt im Seniorenheim, bei dem er sich freilich solange in die verbale Einbahnstraße manövriert, dass er nach zehn Minuten sämtliche Gags und Schenkelklopfer einfach als Lügen hinstellen und somit widerrufen muss. „Na, des war jetz' net die Wahrheit“, sagte er über diesen Auftritt vor rund 20 Jahren. „I hab nie an am Seniorennachmittag gespielt. Des war am Abend.“

Als das offizielle Programm beendet ist, geht Günther Grünwald erst gar nicht ganz von der Bühne, weil er, wie er augenzwinkernd verkündet, sich das Treppensteigen und dem Publikum das lange Klatschen ersparen will, trinkt einen kleinen Schluck Wasser und jammert in der folgenden Zugabe wort- und gestenreich darüber, dass das vorgesehene grandiose Finale des Kabarett-abends leider ganz bescheiden ausfallen müsse, weil der Halleneingang für seine 48 Meter lange Showtreppe zu klein sei. Donnernder Schlussapplaus des Publikums für einen amüsanten Kabarettabend!

Es ist wieder „Kirtatanz“

Rattiszell: Volksmusikfreunde pflegen Brauchtum

(mb) Da der Volkstanz immer größer in seiner Beliebtheit wird, veranstalten die Oberpfälzer Volksmusikfreunde am Samstag, 16. Oktober 2010, im Gasthaus Ludwig Ettl in Rattiszell einen „Kirtatanz“, zu dem alle Tanzbegeisterten jeden Alters willkommen sind. Diese Veranstaltung wird organisiert von der ortsansässigen Volksmusikfreundin Petra Schweizer.

Die Veranstaltung ist ganz ungewohnt, das heißt, es werden keine schwierigen Figurentänze gemacht. Es geht bei diesem „Kirtatanz“ allein um die Freude am Tanzen. Für die richtige Musik sorgt die bereits unter Volkstänzern bekannte „Blechsot'n-Musi“. Der Kirtatanz beginnt um 20 Uhr. Einlass ist bereits um 19 Uhr. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.



Die Blechsot'n-Musi beim Kirtatanz im Gasthaus Ludwig Ettl in Rattiszell.